

»Irgend etwas geht seinen Gang.«¹

oder

Der Abpfeiff, den niemand hören will

Offener Brief an die Interessenten und Interessentinnen
von *exit!* zum Jahreswechsel 2018/19

Zehn Jahre sind es her, seit der Crash der Finanzmärkte weltweite Aufregung hervorgerufen hatte. Die Regierung der USA ließ Lehman-Brothers pleite gehen. Sie hatte damit gerechnet, dass die vergleichsweise kleine Bank von den Märkten verschwinden werde, ohne größeres Aufsehen zu erregen. Diese Rechnung aber ging nicht auf. Mit der Lehman-Pleite drohte das instabile Finanzsystem einzubrechen und gänzlich aus den Fugen zu geraten. Die Auswirkungen zeigten sich in einbrechenden Aktienkursen, aufgeschobenen Investitionen, stockender Kreditvergabe, steigenden Arbeitslosenzahlen und sinkenden Konsumausgaben.

Plötzlich war die Politik wieder gefragt, eine Politik, die im neoliberalen Denken unter dem Verdacht stand, durch Sozialausgaben und Überregulierung die kreativen und heilenden Kräfte des Marktes zu blockieren. Ihre Aufgabe war es nun, die »systemrelevanten Banken« – wie die Bundeskanzlerin es damals formulierte – durch staatliche Finanzspritzen zu retten und die Konjunktur durch Konjunkturpakete und Maßnahmen wie die Abwrackprämie wieder in Schwung zu bringen.

Für Deutschland schien das alles – zumindest an der Oberfläche – durchaus erfolgreich zu sein. Die wirtschaftlichen Daten – der seit Jahrzehnten geringste Stand der Arbeitslosigkeit, ein ausgeglichener Bundeshaushalt – scheinen zu stimmen. Und dennoch brodelte es in Deutschland. Die Bildung der neuen Regierung nach den Wahlen im Herbst 2017 gestaltete sich als äußerst schwierig, und dann ist sie in schnell einen Zustand geraten, in dem sie von einer Regierungskrise in die nächste taumelt.

Es ist kein Zufall, dass sich vieles an Flüchtenden entzündet, die vom deutschen Innenminister als »Mutter aller Probleme« definiert wurden. In einem

1 Samuel Beckett: Endspiel, in: ders.: *Drei Stücke*, 6. Aufl., Frankfurt 2015, 107–160, 117.